

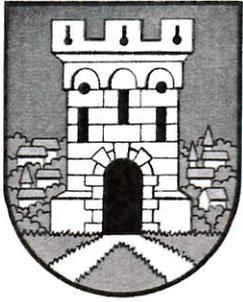
ALEXANDER SIXTUS VON REDEN

OBERÖSTERREICHS HEIMLICHE REGIMENTER

Die Bürger- und Schützenkorps
von der Gründung bis zur Gegenwart



Erstmals erfahren die oberösterreichischen Bürger- und Schützenkorps, eine uralte Institution, die sich teilweise bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen läßt, durch das Werk von Alexander Sixtus von Reden eine entsprechende Würdigung. ● In umfassender Weise – von der reichhaltigen Geschichte bis zur Uniformierung, der Bewaffnung und der Fahnen – schildert der Autor die Entstehung dieser militärisch organisierten und nach dem Vorbild der k.u.k. Armee adjustierten Vereine, von denen heute noch in Oberösterreich zwölf existieren. ● Ein Buch nicht nur für die Freunde der Bürgergarden, sondern darüber hinaus für alle jene, die an der Geschichte des Landes Oberösterreich interessiert sind.



PRIVILEGIERTES UNIFORMIERTES BÜRGERKORPS RIEDAU

Bis 1918:

K. k. privilegiertes uniformiertes Bürgerkorps des Marktes Riedau

Bis 1938:

(Privilegiertes) uniformiertes (bewaffnetes) Bürgerkorps (des Marktes) Riedau

Gründungsjahr des Bürgerkorps: 1687/1690 (angenommen)

Wiedererrichtungsjahr nach 1945: 1953 (Erste Ausrückung), 1955 (Offizielle Wiedererrichtung)

Kommandant und Obmann: Oberstleutnant Franz Laufenböck, Land- und Gastwirt, Jahrgang 1918; 4752 Riedau 98, Tel. 0 77 64/266.

Major: Felix Wallner, Polizeiinspektor i. R., Jahrgang 1914; 4770 Andorf, Griesbach 4.

Hauptmänner: Rudolf Kern, Oberförster, Jahrgang 1915; 4752 Riedau, Schwaben 6, Tel. 0 77 64/7024.
Josef Achleitner, Kraftfahrer, Jahrgang 1914; 4752 Riedau, Pomedt 12, Tel. 0 77 64/61 31.

Schriftführer: Alfred Hörl, Fleischhauer, Jahrgang 1947, 4770 Andorf, Radlem 7, Tel. 0 77 66/35 18.

Goldene Hochzeit eines Mitglieds 1956 (Archiv BK Riedau).





Bürgerkorps und Korpsmusik 1932 (Archiv BK Riedau / Reprophoto A. Reden) – Dia BG XI/26.

Geschichte 1687–1938

Riedau, 1316 erstmals als „Riedaw“ urkundlich erwähnt, wurde 1515 von Kaiser Maximilian I. zum Markt erhoben. 1569 verlieh Kaiser Maximilian II. dem Grenzort zwischen dem kaiserlichen „Landl“ (= das habsburgische Österreich ob der Enns) und dem bayerischen Innviertel ein eigenes Wappen, die sinnbildliche Darstellung des Schlosses und Marktes in der „Au“.

Die Grenzlage des Ortes, verbunden mit der Erteilung der Marktrechte, läßt die Vermutung zu, daß schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Riedau eine Bürgerwehr mit der speziellen Aufgabe der Grenzverteidigung bestanden hat, doch ist darüber nicht die Spur eines Hinweises vorhanden.

Auf jeden Fall – das kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden – entstand die Riedauer Selbstverteidigungstruppe zwischen 1680 und 1690. Alle aus dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts stammenden Aufzeichnungen beziehen sich auf diesen Zeitraum. Ein weiteres wenn auch nicht ausschlaggebendes Indiz für die Gründung zwischen 1680 und 1690 ist die Privilegierung des Bürgerkorps 1851, was bekanntermaßen nur Verbänden mit einem einigermaßen fundierten historischen Hintergrund zuteil wurde. In einem alten Soldatenkalender scheint 1699 als Gründungsjahr auf, in einem oberösterreichischen Amtskalender der Jahrhundertwende das Jahr 1688, so daß wir mit dem angenommenen Zeitraum vermutlich ziemlich richtig liegen.

Genauer kann deshalb nicht gesagt werden, da Riedau am 27. Juni 1866 einem Großbrand zum Opfer fiel. Dabei wurden nicht nur über 80 Häuser vernichtet und Kirche, Schloß, Pfarrhof und Schule schwer beschädigt, sondern auch fast die gesamten Bestände der Garde inklusive Fahne, Uniformen, Waffen und Dokumente wurden ein Raub der Flammen. Daher sind die Informationen aus der Frühzeit des Korps äußerst spärlich. Fest steht, daß sich die Riedauer Bürgerwehr im Spanischen Erbfolgekrieg als Grenztruppe bewährte – womit man das Korps Riedau, was den militärischen Charakter betrifft, gerade noch der zweiten Gründungs-

welle zurechnen kann – und daß Gardisten, im konkreten Fall zwei Korporale und zwei Gewehrträger, während der vier im Laufe des Jahres in Riedau abgehaltenen Jahrmärkte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung patrouillierten. Das ist aber bis zur vorübergehenden Angliederung des Innviertels an Bayern so ziemlich alles, was wir wissen, wenn man vom Jahr 1798 absieht. Damals wurde in Riedau eine Musikkapelle gegründet, die sich bald dem Bürgerkorps als „Banda“ anschloß. Diese Verbindung dauerte bis zur unfreiwilligen Auflösung der Garde im Jahr 1938. Obwohl sich die Kapelle, die nach der Okkupation Österreichs ihre Tätigkeit ebenfalls einstellen mußte, 1949 als „Musikverein Riedau“ wieder konstituierte, wurde die uralte Bindung zum Bürgerkorps nicht mehr erneuert.

Zurück zur Chronik: Nach der Übergabe des Innviertels an Bayern durch Napoleon – den österreichischen Grenzort Riedau hat man da gleich mitkassiert – wurde die Bürgergarde, wie auch in Mattighofen oder Ried, zur „königlich-bayerischen Nationalgarde III. Klasse“ umgewandelt.

1816, als das Innviertel endgültig der Habsburgermonarchie zugesprochen wurde, entstand auch das Bürgerkorps Riedau wieder als österreichische Formation. Nähere Umstände sind auch aus dieser Epoche nicht bekannt, außer daß im Jahr 1830 bei einem Jahrmarkt in Riedau eine derart große Rauferei entstand, daß das Korps in voller Kompaniestärke ausrücken mußte, die Ruhe wiederherstellte und die Anführer dem Landesgericht Erlach auslieferte. Somit wurde die Garde ihrer ursprünglichen Funktion als markteigene Ordnungstruppe gerecht.

1848 dürfte, wie auch in Ried, keine Vereinigung mit der Nationalgarde stattgefunden haben, denn durch das kaiserliche Patent von 1851 wurde die Riedauer Garde mit der Einschränkung, zum Waffentragen bei auswärtigen Ausrückungen eine Sonderbewilligung einzuholen, in ihren alten Rechten bestätigt und wird auch im Anhang zu Zelniczeks „Exercier-Reglement“ für die österreichischen Bürger- und Schützenkorps von 1896 als „k. k. privilegiert“ genannt.



Chargen des Bürgerkorps Riedau 1932 (Archiv BK Riedau / Reprophoto A. Reden) – Dia BG XI/27.



Korpsmusik Riedau um 1900 (Archiv BK Riedau).



Jubiläum 1937 (Archiv BK Riedau).

1857, so wurde nach dem Brand von 1866 in den Chroniken nachgetragen, war die Garde der Auflösung nahe, doch konnten neue Mitglieder angeworben und – unter dem damaligen Hauptmann Polanetzky – eine Reorganisation durchgeführt werden. Da Polanetzky zugleich Bürgermeister von Riedau war, ist der Schluß zulässig, daß die Organisationsform des Riedauer Korps gewisse Ähnlichkeiten mit Freistadt oder Ried aufwies, d. h. der jeweilige Bürgermeister war zugleich Oberbefehlshaber und Korpschef.

1866 fand der bereits erwähnte verheerende Brand statt, der fast ganz Riedau in Schutt und Asche legte. Für die Bürgergarde bedeutete dieses Unglück natürlich den völligen Neubeginn, der aber erstaunlich rasch vonstatten ging, denn bereits zu den Kartagen 1867 wurde wieder die Grabwache gestellt und im selben Jahr zu Fronleichnam und zu Kaisers Geburtstag ausgerückt.

1868 – die Garde zählte damals 63 Mann – stiftete die Schloßherrin von Riedau, Amalia von Peßler, eine Familie, die dem Bürgerkorps stets eng verbunden war, eine neue Fahne, die im Rahmen eines zweitägigen Festes geweiht wurde. Der Chronist Albert Benedikt, k. k. Postmeister, Adjutant und Kassier, schreibt zu diesem Fest u. a.: „Der neu angelegte Marktplatz glich einem ewig grünenden Garten, ebenso hatten die Häuser Festschmuck angelegt, Fahnen und Wappen in sämtlichen Farben gaben ein prächtiges Bild.“ Den Feierlichkeiten wohnten die Bürger- und Schützenkorps aus Steyr, Steinbach an der Steyr, Sierning, Vöcklabruck, Kremsmünster, Grieskirchen, Gallspach, Enns, Wels und Bad Hall bei. Insgesamt waren mit den Musikkapellen an die 500 Mitglieder von Garden und Veteranenvereinen anwesend, wohl ein Zeichen für das hohe Ansehen des Riedauer Bürgerkorps.

Am 11. August 1871 fuhr der deutsche Kaiser Wilhelm I. per Bahn durch Riedau. Ein Aufenthalt von fünf Minuten wurde eingelegt, wobei Bürgerkorps und Korpsmusik ihm zu Ehren ausrückten.

Außer den Namen von zwei Hauptleuten, den Nachfolgern des Bürgermeisters und Kaufmanns Polanetzky, dem Gastwirt und Schmiedemeister Max Sam(m)er und dem Gastwirt Josef Ennser, ist aus den Folgejahren wenig bekannt. Aus den vorhandenen Aufzeichnungen

geht hervor, daß 1924 im Gasthaus des nunmehrigen Hauptmanns Martin Markl eine Generalversammlung stattfand und „der Beschluß gefaßt (wurde), die Chronik der Bürgergarde, die einige Jahre unterbrochen war, wieder fortzusetzen“, was wohl bedeutet, daß die Verbandstätigkeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg eingestellt worden war.

Doch ein Jahr nach der offensichtlichen Neuformierung stürzte man sich wieder voll ins örtliche Geschehen. Die Familie Lehner, die in Riedau einen „Produktenhandel“ betrieb, spendete eine neue Fahne, die am 12. und 13. Juli 1925 in Verbindung mit dem 235-Jahr-Jubiläum geweiht wurde.

Bis 1928 fand ein reger Wechsel an der Spitze der Garde statt. 1925 löste der Gastwirt Bauböck den bisherigen Hauptmann Markl ab, 1927 folgte auf Bauböck Josef Metzler. Einige Wochen später legte Metzler sein Amt zurück und Hauptmann Karl Reiter übernahm das Kommando, das er Ende 1928 an den Dentisten Anton Schatzdorfer übergab.

Unter der Leitung Schatzdorfers begann ein Aufstieg und eine Glanzzeit für diesen Verein. Am 17. und 18. Juli 1937 wurde das 250. „Wiegenfest“ – so die Einladung zum Jubiläum – veranstaltet, an dem 22 Bürgergardisten teilnahmen. Gleichzeitig veranstaltete der Reichsverband der österreichischen Bürger- und Schützenkorps eine Tagung unter ihrem Vorsitzenden Oberst Anton Zemann – vermutlich der letzte große Auftritt dieser bundesweiten Dachorganisation vor dem Anschluß. Den Ehrenschutz hatte Landeshauptmann Gleißner übernommen.

Schatzdorfer, bei dieser Gelegenheit zum Major befördert, spielte allerdings ein doppeltes Spiel, denn am 12. März 1938 stellte sich heraus, daß der verdiente Kommandant, den ein Photo aus der Mitte der dreißiger Jahre noch bei einer vaterländischen Kundgebung unter dem Kruckenkreuz der Schuschnigg-Regierung zeigt, ein sogenannter „Illegaler“ war. Daher wurde das Bürgerkorps unter den Nationalsozialisten auch anstands- und widerstandslos aufgelöst. Andererseits war die nun offen zur Schau getragene Gesinnung des Majors paradoxerweise – auf lange Sicht gesehen – ein Glück für die Garde, denn so konnten, ohne Verdacht

zu erregen, zumindest einige Waffen und Uniformen gerettet werden, wobei die Fahne der Patenfamilie Lehner übergeben wurde, die sie während des Zweiten Weltkrieges in einem Kohlenhaufen versteckte.

Von der ersten Ausrückung 1953 bis heute

Das Begräbnis Major Schatzdorfers am 7. September 1953 war der Anlaß für die erste Ausrückung der Riedauer Bürgergarde seit Kriegsende. 16 ehemalige Gardisten hatten ihre Uniformen retten können und waren zur Beerdigung des letzten Kommandanten vor 1938 erschienen. Zwar konnte von einer neuerlichen Konstituierung noch nicht die Rede sein, doch nach einer ersten Vorbesprechung über eine Wiederaufnahme der Vereinsaktivitäten wenige Tage nach dem Begräbnis fand am 11. Oktober 1953 bereits die erste auswärtige Ausrückung zur Kriegerdenkmalenthüllung nach Zell an der Pram statt, an der sich 15 Gardisten in Uniform beteiligten. Am 13. Juli 1954 wurde die konstituierende Hauptversammlung abgehalten, wobei der bislang provisorisch amtierende Hauptmann Josef Knoll, ein Landwirt, in seiner Funktion bestätigt wurde. Vier Tage später nahmen 18 Bürgerkorps-Angehörige am Fronleichnamsumgang teil.

Am 20. November desselben Jahres übernahm Franz Hintermayer, ebenfalls ein Landwirt, als Hauptmann und Obmann die Führung der Garde anstelle des im September verstorbenen Josef Knoll. Anfang 1955 war dann der Entstehungsprozeß mit der Wiedererrichtungsversammlung und der Genehmigung der Statuten durch die oberösterreichische Sicherheitsdirektion (Bescheid vom 10. Jänner 1955) abgeschlossen. Im selben Jahr gestaltete die mittlerweile 35 Mann starke Bürgergarde erstmals wieder die Grabwache, und man konnte, dank der Spenden der Marktgemeinde und der Bevölkerung, beginnen, das Bürgerkorps neu einzukleiden.

1958 war wieder einmal ein Jubeljahr für die auf 58 Mitglieder angewachsene Riedauer Garde, denn man



Chargen des Bürgerkorps Riedau um 1890 (Archiv BK Riedau / Reprophoto A. Reden) – Dia BG XI/28.



Bürgerkorps Riedau (im Vordergrund) beim 850-Jahr-Fest in Freistadt, Juni 1982 (Photo F. J. Schwarz, Linz) – Dia.

feierte das 270-Jahr-Gründungsfest, das am 12. und 13. Juli stattfand. Bei strahlendem Kaiserwetter begrüßten die Riedauer – wie zum 250-Jahr-Gründungsfest 21 Jahre zuvor – Landeshauptmann Gleißner und zahlreiche Bürgerkorps. In einem Zeitungsbericht hieß es damals: „Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Wagner formierte sich ein Festzug, an dem sich insgesamt 43 Vereine beteiligten. Wappenreiter in historischer Kleidung bildeten die Spitze des Zuges, gefolgt vom Wagen mit den Festgästen und Goldhaubenfrauen, der Stadtkapelle und dem Bürgerkorps Ried. Dann rollte ein farbenfrohes Bild vor den vielen Zuschauern ab. Das Bürgerkorps Wiener Neustadt mit seinen prächtigen Pelzmützen führte auch eine historische Standarte mit. Von den vielen Bürgergarden stachen besonders die Gäste aus Bayern (Ulanen Vornbach) mit ihren schmucken Uniformen, Prangerschützen aus Thalgau und das Bürgerkorps Murau (Steiermark) mit seinen historischen Tschakos, das am weitesten hergekommen war, hervor.“

Der 1959 zum Major ernannte Kommandant Hintermayer starb 1962. Ihm folgte für wenige Monate bis zu seinem Tod im Jahr 1963 der Malermeister Christian Metzler, der eigentliche Wiedererrichter des Riedauer Korps nach 1953. Seit 1963 führt der heute 69jährige Land- und Gastwirt Franz Laufenböck die Garde und ist damit der dienstälteste Kommandant eines oberösterreichischen Korps, vermutlich auch einer derjenigen Gardisten mit der längsten Mitgliedschaft, denn er trat schon im zarten Alter von sechs Jahren – 1924 – der Korpsmusik als Trommlerbub bei.

1959 zum Hauptmann befördert, seit 1973 im Majorsrang und seit einigen Jahren Oberstleutnant – wegen seiner langen Gardezugehörigkeit, wie er selbst angibt, ist Laufenböck mit Leib und Seele „Bürgergardler“. Einen Höhepunkt in Laufenböcks Obmannschaft – diese Funktion ist mit jener des Kommandanten in „Personalunion“ vereint – war das 285-Jahr-Jubiläum 1973, an dem insgesamt 25 Vereine teilnahmen. In diesem Jahr zählte die Riedauer Bürgergarde 46 Mitglieder, darunter viele Jugendliche, was damals, gemessen an



Bürgerkorps Riedau 1986 (Archiv BK Riedau).

der Einwohnerzahl des kleinen Marktes, einen ganz guten Durchschnitt darstellte.

Machen wir einen Sprung zum jetzigen Stand dieses Korps. Zwar zählt die Riedauer Garde heute hundert Personen zu ihren unterstützenden Mitgliedern, doch der Aktivstand beträgt 35, etwas mehr als die Hälfte als etwa zu Zeiten der Monarchie bei einer gewiß niedrigeren Einwohnerzahl. Statistisch gesehen ist das Bürgerkorps Riedau mit einem Durchschnittsalter von exakt 35 Jahren die jüngste Garde Oberösterreichs, was durch starke Anteile der Siebzigjährigen und Mittzwanziger verständlich wird, währenddessen die dazwischenliegende Generation fast völlig fehlt.

Die berufliche Struktur ist, sagen wir, gerade noch repräsentativ für den Ort: 19 Arbeiter, fünf Bundesbahner, je

drei Bäcker und Baupolier sowie je ein Land- und Gastwirt, Polizeiinspektor, Oberförster, Kraftfahrer und Fleischhauer.

Nicht ganz repräsentativ ist das Offizierskorps, gemessen an der Mannstärke der Garde: Ein Oberstleutnant, ein Major, zwei Hauptleute, ein Oberleutnant und zwei Leutnants.

Als Gardeheim und Waffenkammer dient dem Bürgerkorps das Gasthaus des Kommandanten Laufenböck, ein ansprechender historischer Bau im Zentrum des Marktes schräg vis-à-vis des Maximilian-Denkmal.

Die Riedauer Garde, die 1987 ihr 300-Jahr-Bestandsfest feiert, hält auch heute noch alle traditionellen Ausrückungen, einschließlich der Grabwache und des Erntedankfestes, aufrecht.



Oberstleutnant Franz Laufenböck (Archiv Laufenböck).

Geändert haben sich die Hosen, sie sind heute schwarz mit roten Streifen an der Seitennaht (früher blaugrau). Der Reichsadler sowie die Distinktionsborten und die Fäden am Kappenschirm der Infanterietschakos – letzteres nur im Fall des Kommandanten – sind ebenfalls weiß bzw. silberfarben.

Die bis 1938 bestehende Korpskapelle war wie die Garde adjustiert, nur mit dem Unterschied, daß am Tschako weiße, herabhängende Troddeln getragen wurden. Als Korpsschneiderei fungiert die Firma Kogler in Ried.

Bewaffung

1848, so Pfarrer Haberl, „war das Gewehr eine lange Flinte mit aufgestecktem Bajonett und Feuerstein-schloß“.

1890 bezog das Korps vom k. u. k. Kriegsministerium 50 Stück Wänzel-Extrakorpsgewehre (Vorderlader), zu deren Anschaffung der Pfarrer von Riedau, Johann Bauchinger, ein großer Gönner der Garde, hundert Gulden (= ca. 8000 Schilling) beisteuerte. 1905 wurden Hinterlader des Systems Werndl angeschafft, die zu einem beträchtlichen Teil im Zuge der Auflösung 1938 verlorengegangen sind. Einige Exemplare konnten aber doch gerettet werden und sind nach wie vor in Verwendung. Die fehlenden Bestände wurden nach 1953 gleichfalls durch Werndlgewehre ersetzt.

Uniformierung

„Weiße Hose, dunkelblauer Frack mit roten Aufschlägen, mit weißen Knöpfen, rote Epauletts, welche bei den Unteroffizieren mit einer gelben Borte eingefast waren, schwarzen Sturmhut (Zweispitz) mit hohem rot-weißen Federbusch, weißes Riemenzeug über der Brust gekreuzt, und zwar auf der einen Seite die Pulvertasche, auf der anderen Seite ein kurzer Säbel.“

Die Offiziere trugen dieselbe Uniform, nur mit dem Unterschied, daß sie über der weißen Hose hohe Stiefel trugen, Schleppsäbel und goldene Epauletts hatten und der Federbusch am Sturmhut ganz weiß war.“

So beschreibt Pfarrer Alois Haberl die Uniform der Riedauer Garde um das Jahr 1848.

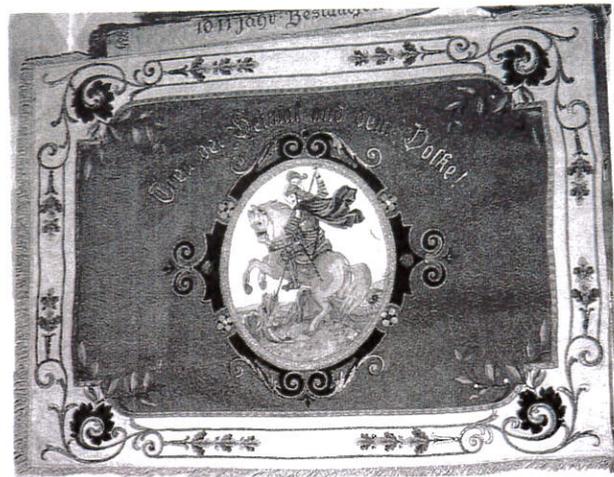
Dem dunkelblauen Traditionsrock der kaiserlichen Infanterieregimenter ist das Bürgerkorps auch bis zur Neueinkleidung 1955 treu geblieben. Heute tragen die Riedauer einen grünbaunen Waffenrock, wie bis 1955 mit doppelreihigen weißen glatten Knöpfen, Offiziere in Parade die dazupassende weiße Feldbinde, die Mannschaft weißes Riemenzeug mit schwarzer Patronentasche. Die übliche Egalisierungsfarbe Scharlachrot ist gleich geblieben.



Korpsfahne 1868 (Photo A. Reden) – Dia BG VII/10.



Korpsfahne 1925, Aversseite (Photo A. Reden) – Dia BG VII/12.



Korpsfahne 1925, Reversseite (Photo A. Reden) – Dia BG VII/11.

Die Fahnen

Beim Brand von 1866 wurde, wie berichtet, auch die Fahne des Bürgerkorps Riedau vernichtet, über deren Gestaltung leider nichts überliefert ist. 1868 stiftete Amalia von Peßler eine neue Korpsfahne, unregelmäßig rot-weiß-rot unterteilt und mit goldenen Ornamenten versehen. Die Aversseite war, was heute kaum mehr zu erkennen ist, mit einer Kombination der Wappen von Riedau und der Ritter von Peßler geschmückt, und zwar in gemalter Ausfertigung. Die Darstellung der Reversseite in der gleichen Technik zeigte, was ebenfalls heute nur mehr in Ansätzen wahrzunehmen ist, die Gottesmutter mit dem Jesuskind.

1925 ließ die Kaufmannsfamilie Josef und Ludmilla Lehner für das Riedauer Bürgerkorps eine neue Fahne anfertigen, die, in Wien hergestellt, und vor wenigen Jahren restauriert, auch heute noch zu den Ausrückungen mitgetragen wird.

Die Aversseite, mit einer Goldfransenbordüre eingefasst, zeigt in roter, ornamentengeschmückter Umrahmung auf weißem Grund das Marktwappen von Riedau mit der Jahreszahl 1690 und die Umschrift „Unif. Bürgerkorps Riedau“.

Die Reversseite – in umgekehrter Farbanordnung – zeigt in einem Medaillon den heiligen Georg und den Wahlspruch „Treu der Heimat und dem Volke“.

Quellen:

- Baumert, Herbert Erich: Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs, Linz 1958.
- Brandstetter, Hans: 450 Jahre Markt Riedau, Riedau 1965.
- Brixel, Eugen: Das große oberösterreichische Blasmusikbuch, Wien-München 1984.
- Der Ehrentag des Riedauer Bürgerkorps, in: Rieder Volkszeitung, Juli 1937.
- Einladung zum 250. Wiegenfest des privilegierten uniformierten bewaffneten Bürgerkorps des Marktes Riedau am 17. und 18. Juli 1937.
- Fragebogen BK Riedau, ausgefüllt von Franz Laufenböck, Riedau 1985.
- Kislinger, Raimund: Beiträge zur Geschichte des Bürgerkorps Riedau, in: Die Heimat, Beilage zur Rieder Volkszeitung, Juli/August 1978.
- Kislinger, Raimund: Das Vereinsleben von Riedau, Riedau 1982.
- Privilegierte uniformierte Bürgergarde Riedau, Chronik 1680–1973.
- Statuten des Bürgerkorps Riedau 1955.
- Zelniczek, Gottfried: Exercier- und Dienstreglement für die österreichischen Bürger- und Schützen-Corps, Brünn 1896.
- 270 Jahre bewaffnetes Bürgerkorps Riedau, Zeitungsbericht vom 17. Juli 1958.